

# Highlight nicht nur für Bücherfreunde

## Die Humanistenbibliothek in Sélestat ist wieder geöffnet

Von Cornelia Frenkel-Le Chuiton\*

»» **Die Humanistenbibliothek / Bibliothèque Humaniste in Sélestat, ehemals Schlettstadt, gehört seit 2011 zum Welterbe der UNESCO. In vierjähriger Bauzeit wurde die 1552 gegründete Institution architektonisch und benutzertechnisch durch den Architekten Rudy Ricciotti umgestaltet und nun der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht.**

Die wertvolle Büchersammlung, die 550 Inkunabeln aus der Zeit vor 1500 umfasst, über fünfhundert mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften sowie kostbare Druckwerke aus späteren Jahrhunderten, sieht sich nun auch besser geschützt. Der neo-romanische Kornspeicher, in dem die Bibliothek seit 1889 untergebracht war, wurde räumlich geöffnet. So ist der Eingangsbereich mit dem Musée du pain und der ehemaligen Abtei Hôtel d'Ebersmunster zu einem Ensemble verbunden worden, in dem auch das Café des lettres Platz findet. Das sensibel renovierte Hauptgebäude beherbergt eine Dauerausstellung.

Im 15. und 16. Jahrhundert war Sélestat über fünf Jahrzehnte lang ein geistiges Zentrum in Europa, hier entwickelte sich eine der wichtigsten Schulen für humanistische Studien, die u. a. von Beatus Rhenanus (1485–1547) besucht wurde; der Philologe vererbte seiner Geburtsstadt schließlich eine wertvolle Bibliothek, die er an seinen Studien- und Wirkungsorten Straßburg, Basel und Paris mit Leidenschaft zusammengetragen hatte. Diese blieb vollständig über die Jahrhunderte erhalten, umfasst etwa 670 Bände und bildet, zusammen mit der Bücherei der örtlichen Lateinschule, die sich gewichtigen Stiftungen von Jakob Wimpfeling verdankt, den Kern der Humanisten-Bibliothek (neue Schreibweise). Deren fragile Schätze zu konservieren und auch der Forschung zugänglich zu machen, das ist und bleibt eine Herausforderung.

In einer Dauerausstellung lassen sich die Kleinodien der Bibliothek in Augenschein nehmen, darunter das älteste im Elsass aufbewahrte Buch, das *Merovingische Lektionarium* (7. Jh.).

Das Städtchen Schlettstadt verfügte bereits seit dem 13. Jahrhundert über zahlreiche Bildungseinrichtungen in verschiedenen Klöstern, eine entscheidende Veränderung ergab sich jedoch, als der Magistrat im Jahr 1441 den engagierten Pädagogen Ludwig Dringenberg aus Westfalen zum Leiter der örtlichen Lateinschule ernannte; dieser stand den geistigen Strömungen der Zeit offen gegenüber und entwickelte die Ausbildungsstätte zum ersten Ort am Oberrhein, an dem humanistisches Denken unterrichtet und gepflegt wurde. Auch nachfolgende Lehrer, die sich jeweils in Paris und Basel weiterbildeten, Craft Hofman (1477–1501), Hieronymus Gebwiler (1501–1509) und Hans Sapidus (1510–1525), sorgten für überregionale Attraktivität der Institution.

1514 hatte Erasmus von Rotterdam Schlettstadt besucht und daraufhin ein Lob auf die Stadt verfasst, das *Encomium Selestadii*. Erasmus war u. a. mit seiner anti-klerikalen Satire *Lob der Torheit* (1509) zu einem führenden Kopf der Bewegung in Europa geworden. An der Person dieses zunächst in Basel ansässigen Gelehrten, der teils im Exil in Freiburg lebte, zeigt sich exemplarisch, dass die damaligen Gelehrten nicht einfach frei waren, sondern vielmehr immer wieder versuchen

\* Dr. Cornelia Frenkel-Le Chuiton lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Freiburg i. Br.



© Ville de Sélestat

mussten, ihre Ansichten der fürstlichen Herrschaft nahe zu bringen und sich dem strafenden Auge der Kirchenmänner zu entziehen. Gerade deshalb schätzten und brauchten sie die Satire, sagt der Altphilologe Wolfgang Kofler.

### Die Erfindung der Philologie und Textkritik

Die damaligen Gelehrten bezeichneten ihr Bildungsstreben als „*Studia humanitatis*“, der Begriff „Humanismus“ wurde erst im 19. Jahrhundert geprägt. Die sogenannten Humanisten bemühten sich systematisch um eine Rückbesinnung auf die Kultur und Sprachen der Antike, Latein, Griechisch und Hebräisch; zudem galt ihr Interesse den Naturwissenschaften und der Kritik an kirchlichen Dogmen. Unter der Devise „*Ad fontes*“ versuchten sie Text-Quellen zugänglich zu machen und Originaltexte von scholastischen „Fehlinterpretationen“ zu reinigen, indem sie neue Übersetzungen, Erläuterungen und Editionen erstellten. So wurden die Philologie und die Methode der Textkritik hervorgebracht.

Zur Auseinandersetzung mit der Antike gehörte auch das Streben nach tugendhafter Lebensführung und menschlicher Würde, die Humanisten bewegten sich schließlich in der historischen Epoche der Renaissance, geprägt vom Ideal der gebildeten Persönlichkeit; ausgehend von Italien, wofür Petrarca und Boccaccio stehen, gingen kulturelle Impulse in die gesamte Welt, wobei sich das Oberrhein-Gebiet zu einer Drehscheibe entwickelte. Doch nicht nur Gelehrte, sondern auch Drucker förderten die Bewegung, indem sie Grammatiken,

Lexika, Traktate und Florilegien herausgaben und von Homer bis Seneca die griechischen und römischen Klassiker neu edierten. In Straßburg waren seit Johannes Gutenberg rund zwanzig Drucker aktiv. Auch in Basel wurde das Druckhandwerk mit Lust entwickelt, im Atelier von Johann Froben entstand u. a. eine Allegorie der „*Humanitas*“; diese sitzt lesend auf einem Triumphwagen, den antike Gelehrte – Vergil, Cicero, Homer und Demosthenes – schieben, sie „befördern“ sozusagen die Vervollkommnung. Doch die Zeit des kritischen Denkens war eng begrenzt: Rasch endeten an vielen Orten die fortschrittlichen Verhältnisse, die vom geistigen Aufbruch des Protestantismus geprägt waren, auch in der Humanistenschule von Sélestat; Johannes Sapidus wurde abgesetzt und wechselte im Jahr 1526 nach Straßburg, in der katholisch gebliebenen Stadt war er isoliert.

Zwar hat ein grenzüberschreitendes Forschungsprojekt (2007–2013), an dem Universitäten und Institutionen in Mulhouse, Straßburg, Basel, Freiburg und Hagenau beteiligten waren, die oberrheinischen Bibliotheken nach Zeugnissen des humanistischen Erbes durchforstet ([humanismus-am-oberrhein.eu](http://humanismus-am-oberrhein.eu)), eine diesbezügliche Datenbank steht aus; die Handschriften und alten Drucke der Bibliothek in Sélestat sind aber nun nach modernen Kriterien erfasst und digitalisiert. Sélestat war und ist ein Highlight für Architekturliebhaber, Geisteswissenschaftler und Bücherfreunde.

**Birgit Studt, *Schlettstadt – Humanismus am Oberrhein*. In: J. Dendorfer (Hg.). *Erinnerungsorte des Mittelalters am Oberrhein*. Rombach, Freiburg, 2017, S. 143 ff.**